



amplonius

Amplonius-Gymnasium Rheinberg

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern, Freunde und Verwandte,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

zu der heutigen **Ausgabe der Abiturzeugnisse** des Amplonius-Gymnasiums in der Stadthalle Rheinberg begrüße ich Sie alle sehr herzlich.

Der heutige Tag ist **Ende und Anfang** zugleich:  
mit dem formalen Akt der Zeugnisübergabe endet die Schulzeit am Amplonius-Gymnasium; es endet die gesamte Schulzeit von 13 bzw. 12 langen Jahren und damit ein wichtiger Lebensabschnitt, der die weiteren Lebensschritte mitgeprägt hat.

Der heutige Tag ist aber auch der Anfang eines neuen Lebensabschnittes. Neue Perspektiven tun sich auf, viele Dinge, die bislang weniger wichtig waren, erhalten eine neue Bedeutung, Begriffe wie: Eigenverantwortlichkeit, Freiheit, Selbständigkeit treten verstärkt in den Blickpunkt.

Zu diesem Tag, zu diesem erfolgreichen Abschluss eurer Schullaufbahn überbringe ich euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, die **Glückwünsche der gesamten Schulgemeinde des Amplonius-Gymnasiums**. Wir alle freuen uns mit euch über euren Erfolg und wünschen euch für die neue Lebensphase alles erdenklich Gute und eine gute Hand für alles, was ihr demnächst in Angriff nehmen werdet.

---

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Schule ist vorbei, Hausaufgaben, Referate und Klausuren sind passé. Lust und Frust mit den Lehrerinnen und Lehrern, mit dem digitalen Vertretungsplan und einer scheinbar undurchschaubaren Schulorganisation, mit dem Handy-Verbot ... alles zu Ende.

Lasst euch von einem alten Mann sagen, was ihr bestimmt jetzt nicht glaubt: ihr werdet es vermissen! Die Schule ist nach wie vor – gemessen an den Dingen, die sich draußen in Studium und Beruf abspielen – ein relativer Schonraum.

Das Abitur ist kein Freifahrtschein nach dem Motto: „Hoppla, jetzt komm ich!“, es ist vielmehr die Momentaufnahme eines augenblicklichen Bildungsstandes. Das Abitur bescheinigt: da ist jemand, der kann sich auf Dinge einlassen, hat ein bestimmtes Repertoire zur Verfügung gestellt bekommen, mit dem er Sachverhalte und Probleme anpacken kann ... wie's damit in der Zukunft weitergeht, hängt vom jeweiligen Individuum ab und seiner Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

Lebenslanges Lernen ist angesagt, - statisches Wissen, also starres Faktenwissen und stures Beharren auf einmal Gelerntem, ist „out“.

Das heißt: jetzt geht's erst richtig los!!! Der permanente gesellschaftliche Wandel im globalen Zeitalter verlangt ständigen Einsatz, es gibt kein Sich-Ausruhen auf irgendwelchen Lorbeeren, sondern die fortwährende Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Dies, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ist die eigentliche Botschaft!

Es geht aber nicht darum, ständig nur Einsatz zu zeigen und zu funktionieren. Das können Automaten und Roboter besser. Es geht darum, mitzugestalten, Einfluss zu nehmen, Entwicklungen zu beeinflussen, an Schlüsselpositionen positive Entscheidungen zu treffen, die uns als menschliche Gesellschaft weiterbringen.

Einer fällt mir ein, der's getan hat und den ich euch gern als Vorbild vorstellen möchte. Er hat wahnsinnig gut gelernt, Wissen aufgesogen, viel gelesen und studiert und eine akademische Blitzkarriere hingelegt.

Er war bildungsmäßig breit aufgestellt: Medizin – Philosophie – Theologie; Rektor an gleich zwei Universitäten, Arzt an verantwortlicher Stelle für prominente Personen in Staat und Kirche.

Ich will nicht dem Beispiel des amerikanischen Kollegen folgen, sondern mich an die eigentlichen Ziele & Zwecke von Abiturreden halten und euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, zwei Menschen näherbringen, die meines Erachtens Vorbildcharakter für euch haben könnten.

Bei dem ersten, von dem ich reden will, handelt es sich um den wichtigsten Menschen für unsere Schule.

...

Ja, Sie vermuten richtig ... ich meine Amplonius Rating de Berka und es wird niemanden hier & heute wundern, wenn ich im Jahr 2012 über den Namensgeber unserer Schule sprechen möchte und über seine vor genau 600 Jahren ins Leben gerufene Amplonianische Stiftung.

Amplonius, ca. 1365 im „Haus zu den 3 Fischen“ unweit von hier in der Underbergstraße geboren, war schon früh bildungshungrig: er war las Bücher. Und er begann, Bücher zu sammeln – und dies war zu seiner Zeit, also im Mittelalter, kein einfaches und bei weitem kein billiges Vergnügen. Ein handgeschriebenes, im Stil der Zeit reich verziertes und aufwendig in Leder eingebundenes Buch besaß damals umgerechnet den Wert eines heutigen Klein- bis Mittelklasse-PKW. Amplonius besaß zum Zeitpunkt seiner Stiftung 633 Bücher! – Amplonius war also ein Mann, der in seine Bildung viel Geld investierte, für den Bildung – und diese Einstellung ist beispielhaft – allerhöchste Priorität besaß.

1412 vermacht Amplonius seine Bibliothek – die heute noch bestehende Bibliotheca Amploniana – einer von ihm an der Universität Erfurt eingerichteten Studienstiftung, dem Collegium Amplonianum oder Collegium Porta Coeli.

Gleichzeitig öffnet Amplonius die „Himmelspforte“ in Erfurt für Rheinbergs Jugend, bewirkt, dass junge und begabte Rheinberger an der Hierana, der Universität an der Gera, studieren können, stärkt durch sein großzügiges Stiftungs-Werk die Rheinberger Lateinschule – die Vorläuferschule des Amplonius-Gymnasiums – dauerhaft und fördert die Bildungslandschaft in seiner Heimatstadt durch seine Großzügigkeit.

Amplonius will also Wissen und Bildung nicht nur für sich, sondern will diese Bildung – und damit setzt er für uns alle wiederum ein Beispiel – für viele Menschen zugänglich machen. Er beginnt auf seine Kosten eine Bildungsoffensive, durch welche die Schule vor Ort nachhaltige Aufwertung und Sicherung über die Wirren der Zeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, ja bis in heutige Zeit hinein erfährt.

Denn der Rat der Stadt Rheinberg erhält das Recht, neun Stellen im Erfurter Kolleg des Amplonius an junge Männer aus Rheinberg zu vergeben. Die Lateinschule wird zum Sprungbrett für akademische Laufbahnen.

Da Amplonius weiß, dass seine Vorstellungen in einer kleinen Stadt wie Rheinberg ohne tatkräftige, d.h. finanzielle Hilfe kaum dauerhaft umzusetzen sind, erweitert der edle Spender seine Stiftung Porta Coeli um eine Art „Sonderstiftung Lateinschule

Rheinberg“: Er schenkt der Stadt Rheinberg 300 Goldgulden mit folgender Maßgabe: die Lateinschule soll davon unterhalten und ein Rektor besoldet werden, der den möglichen Kandidaten der Stiftung das erforderliche Rüstzeug für das Studium in Erfurt vermitteln soll.

D.h. mit heutigen Begriffen gesprochen: die Schüler der Lateinschule sollen durch den qualifizierten und zielführenden Unterricht an ihrer Bildungsanstalt die Hochschulreife erlangen und fit gemacht werden für den Einstieg in die akademische Welt.

Dies ist individuelle Förderung schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts! Und dies ist heute noch unser Ziel als Schule.

Die Stadtvorderen Rheinbergs bekennen sich zur Amplonianischen Bildungsoffensive und geloben diesem tollkühnen Projekt, das auf die Ewigkeit angelegt ist, im April 1433 – zwei Jahre vor Amplonius Tod – immerwährende Unterstützung.

In Rheinberg ist seitdem (und bis in die Gegenwart) eine gute weiterführende Schule angesiedelt – 150 Jahre vor der Gründung des Adolfinums im nahen Moers! Diese Höhere Schule kooperiert erfolgreich mit einer hervorragenden Universität und einer anerkannten Studienstiftung und bietet so zahlreiche interessante Weiterbildungschancen und Aufstiegsmöglichkeiten.

Wir am Amplonius-Gymnasium Rheinberg sind heute stolz darauf, den Namen des Mannes zu tragen, der vor 600 Jahren grundlegende Bildungsentscheidungen getroffen hat, die nachhaltig und langfristig gewirkt haben. Wir sind stolz darauf, in seiner Nachfolge zu stehen.

Der Appell des Amplonius an die individuelle Bildungsbeflissenheit, an Wissensdurst und Lernfreude, an Leistungsbereitschaft, Motivation und Verantwortungsbewusstsein ist für unsere jungen Amplonianerinnen und Amplonianer Anreiz und Ansporn. Gleichzeitig ist Amplonius mit seinem Einsatz für das Wohl anderer Menschen, mit seinem Willen, nachhaltig Gutes zu initiieren und für die Gemeinschaft Sinnvolles zu bewirken wegweisendes Beispiel und Vorbild für unsere Schülerinnen und Schüler (und hoffentlich auch für euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten) in einer Zeit, in der immer mehr von Egoismus die Rede ist.

Amplonius hat bei der Errichtung seiner Stiftung an junge Leute wie euch gedacht. Er fand es wichtig, dass euch eine vielversprechende Perspektive eröffnet würde – und jahrhundertlang hat sein geniales Projekt dies tatsächlich auch bewirkt ... bis die Stiftung nach dem 2. Weltkrieg sang- und klanglos verschwand.

Wir wollen daher in seine Spuren treten und für die Schülerinnen und Schüler seines Gymnasiums eine neue Amplonianische Stiftung auflegen, mit der wir Rheinberger Studierende aus unserer Schule finanziell fördern wollen.

Es gibt immer wieder – und gerade heute – an unserer Schule junge Menschen, die talentiert und motiviert sind, aber aus finanziellen Gründen ihre Ziele nicht anstreben können. Die Geldmittel unseres bisherigen „Amplonius-Fonds“ reichen hier leider nicht aus, um langfristige Unterstützung zu garantieren. Deswegen ist beabsichtigt, die Studienstiftung des Amplonius unter dem Namen AMPLONIUS NOVUS neu einzurichten. Erste großzügige Sponsoren sind bereits gewonnen und die Sache nimmt Gestalt an.

Ich möchte mit Ihnen einen ganz großen Sprung tun von Amplonius und seiner Erfurter Studienstiftung des Jahres 1412 an die Stanford University des Jahres 2005.

Hier steht ein dünner, schlaksiger Mann mit randloser Brille und hält vor den Absolventen der Universität eine Rede. Er hatte gerade eine ernste Krebsbehandlung überstanden und er spricht offen über sein Leben. Es ist Steve Jobs, der Gründer der Firma Apple. Er erzählt drei Geschichten, keine große Sache, nur drei punktuelle Begebenheiten aus seinem Leben.

Die erste Geschichte handelt von Steves verunglückter akademischer Karriere am College und wie sie trotzdem sinnvoll und wichtig für seine Karriere beim Aufbau von Apple ist, weil er tollkühn Dinge wagt, die er sonst sicher nie getan hätte. Erst im Nachhinein werden Zusammenhänge deutlich. „Man sieht keine Verbindung zwischen den Punkten, wenn man nach vorn schaut“, sagt Steve Jobs. „Man kann sie nur verbinden, wenn man zurückblickt. Man muss sich also einfach darauf verlassen, dass diese einzelnen Punkte sich in der Zukunft irgendwie verbinden werden.“ Die Punkte rückblickend miteinander verbinden ... Heute ist natürlich jeder von euch froh & glücklich, die Schule endlich nach all den Jahren verlassen zu können, aber ich sage euch mit Steve Jobs: Auch wenn ihr es heute nicht für möglich haltet, der Punkt Amplonius-Gymnasium wird sich verbinden mit anderen Punkten und es wird euch deutlich werden, wofür diese Zeit gut war.

Seine zweite Geschichte handelt von Liebe und Verlust und gipfelt in einem Rat an uns alle. Steve Jobs sagt:

„Manchmal schlägt Dich das Leben mit einem Ziegelstein auf den Kopf. Verliere dann nicht den Glauben. Ich bin überzeugt, das einzige, was mich weitermachen ließ, war,

dass ich liebte, was ich tat. Man muss herausfinden, was man liebt. Und das ist genauso wahr für die Arbeit wie für die Geliebten. Die Arbeit wird einen großen Teil Eures Lebens ausfüllen. Und der einzige Weg, wirklich zufrieden zu sein, ist die Überzeugung, dass man großartige Arbeit macht. Und der einzige Weg, großartige Arbeit zu machen, ist, dass man liebt, was man tut. Wenn Ihr es noch nicht gefunden habt – sucht weiter. Gebt Euch nicht zufrieden. Wie mit allen Herzensangelegenheiten werdet Ihr wissen, wenn Ihr es gefunden habt. Und wie jede großartige Beziehung, wird es mit den Jahren nur besser und besser. (...)“

In Steve Jobs Geschichte Nr. 3 geht es um den Tod. Er berichtet über seinen Krebs, über seinen Kampf mit der Krankheit und er sagt:

„Eure Zeit ist beschränkt, also verschwendet sie nicht damit, dass ihr das Leben von jemand anderem lebt. Seid nicht in Dogmen gefangen - was bedeutet, den Gedanken anderer Leute zu folgen. Lasst nicht den Lärm fremder Meinungen eure eigenen inneren Stimmen ertränken. Und am allerwichtigsten: Habt den Mut, Eurem Herzen und Eurer Intuition zu folgen. Irgendwie wissen sie, was ihr wirklich werden wollt. Alles andere ist nebensächlich.“

Wie hängt das alles zusammen: dort Amplonius, 600 Jahre weit von uns entfernt, hier Steve Jobs, Ikone des digitalen Zeitalters und der Moderne?

Beide verbindet der Wunsch, Neues zu wagen und Spuren zu hinterlassen! Beide – der Gelehrte des Mittelalters wie der Pionier und Erfinder des 21. Jahrhunderts – sind (mit den ureigensten Worten von Steve Jobs) „hungrig und tollkühn“:

hungrig nach Bildung und Erkenntnis, nach Neuem und nach Fortschritt, und tollkühn in ihren Taten: Amplonius gründet eine weit über seine Zeit hinausreichende einmalige Stiftung für die Bildung junger Menschen, Steve Jobs gründet eine bahnbrechende Firma und ist maßgeblich beteiligt am Einstieg der Menschen in die digitale Computerwelt.

Ich wünsche euch zum Abschied vom Amplonius-Gymnasium das, was Steve Jobs den Absolventen der Stanford University des Jahres 2005 gewünscht hat, und was Amplonius – würde er heute hier stehen – euch auch gewünscht hätte: „Bleibt hungrig. Bleibt tollkühn.“ Versinkt nicht in dumpfer Routine. Stellt Forderungen an das Leben und setzt sie in die Wirklichkeit um.

Nehmt euch die beiden zum Vorbild. Der ständig nach neuem Wissen suchende und weit in die Zukunft planende Gelehrte und der innovative Querdenker und Erfinder sagen uns heute: etwas Besonderes wird man nur, wenn man es wagt, seinen Ideen treu zu bleiben und sie zu realisieren; wenn man tollkühn genug ist, außergewöhnliche Dinge zu tun.

Das wünsche ich euch für euer Leben!